

Sonntagsfreude

53/23 | Einunddreißigster Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 5. November 2023

Zur 1. Lesung

Im 5. Jahrhundert vor Christus herrschen kultische und soziale Missstände, die ein Maleachi – „mein Bote“ – genannter Prophet deutlich anprangert. Die Priester kommen ihrer Aufgabe, Gott durch ihren Dienst Ehre zu erweisen und das Volk anzuleiten und aufzurichten, nicht nach. Auch innerhalb des Volkes suchen so manche nur ihren eigenen Vorteil, anstatt einander als Kinder Gottes zu erkennen und entsprechend zu behandeln. Das kann nicht ohne Konsequenzen bleiben.

1. Lesung Mal 1,14b-2,2b.8-10

Ein großer König bin ich, spricht der HERR der Heerscharen, und mein Name ist bei den Völkern gefürchtet. Jetzt gilt dieses Gebot für euch, ihr Priester: Wenn ihr nicht hört und nicht von Herzen darauf bedacht seid, meinen Namen in Ehren zu halten – spricht der HERR der Heerscharen –, dann schleudere ich meinen Fluch gegen euch. Ihr seid abgewichen vom Weg, ihr habt viele zu Fall gebracht durch eure Weisung; ihr habt den Bund Levis zunichte gemacht, spricht der HERR der Heerscharen. Darum mache ich euch verächtlich und erniedrige euch vor dem ganzen Volk, so wir ihr euch nicht an meine Wege haltet und auf die Person seht bei der Weisung. Haben wir nicht alle denselben Vater? Hat nicht der eine Gott uns erschaffen? Warum handeln wir dann treulos, einer gegen den andern, und entweihen den Bund unserer Väter?

Sonntagsfreude

Antwortpsalm Ps 131 (130)

HERR, bewahre meine Seele in deinem Frieden!

Zur 2. Lesung

Von der Glaubwürdigkeit der Missionare hängt es ab, ob die Angesprochenen die Botschaft annehmen. Die Beziehung zwischen Paulus, Silvanus, Timotheus und der Gemeinde in Thessalonich ist entgegen verbreiteter Praxis keine professionell-finanzielle, sondern eine liebevoll-familiäre. Die drei Missionare haben sich selbst versorgt, um der Gemeinde nicht zur Last zu fallen. Das macht sie umso glaubwürdiger, da es ihnen sichtbar nicht um den eigenen Vorteil ging, sondern um die Botschaft des Gotteswortes, das wirksam verkündet werden konnte und deshalb immer noch in der Gemeinde lebendig ist.

2. Lesung 1 Thess 2,7b-9.13

Schwestern und Brüder! Wir sind euch freundlich begegnet: Wie eine Mutter für ihre Kinder sorgt, so waren wir euch zugetan und wollten euch nicht nur am Evangelium Gottes teilhaben lassen, sondern auch an unserem Leben; denn ihr wart uns sehr lieb geworden. Ihr erinnert euch, Brüder und Schwestern, wie wir uns gemüht und geplagt haben. Bei Tag und Nacht haben wir gearbeitet, um keinem von euch zur Last zu fallen, und haben euch so das Evangelium Gottes verkündet. Darum danken wir Gott unablässig dafür, dass ihr das Wort Gottes, das ihr durch unsere Verkündigung empfangen habt, nicht als Menschenwort, sondern – was es in Wahrheit ist – als Gottes Wort angenommen habt; und jetzt ist es in euch, den Glaubenden, wirksam.

Zum Evangelium

Nach welchen Maßstäben soll die christliche Gemeinde miteinander leben? Der Autor des Matthäus-Evangeliums sieht die Nachfolge

Sonntagsfreude

Jesu in der Gleichheit aller und im gegenseitigen Dienst aneinander verwirklicht. Unter denen, die Jesus folgen, darf es keine Vorrangstellungen geben; denn Christus allein ist Lehrer und Meister, und der himmlische Vater hat die höchste Autorität. Die polemische Darstellung des Fehlverhaltens der Pharisäer und Schriftgelehrten, denen Lehrautorität übertragen ist, dient in dieser innerjüdischen Auseinandersetzung als Negativfolie: Jesus will deutlich machen, dass Lehre und Handeln übereinstimmen müssen, damit die Botschaft Wirkkraft erlangen kann.

Evangelium Mt 23,1-12

In jener Zeit sprach Jesus zum Volk und zu seinen Jüngern und sagte: Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und die Pharisäer. Tut und befolgt also alles, was sie euch sagen, aber richtet euch nicht nach ihren Taten; denn sie reden nur, tun es aber nicht. Sie schnüren schwere und unerträgliche Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, selber aber wollen sie keinen Finger rühren, um die Lasten zu bewegen. Alles, was sie tun, tun sie, um von den Menschen gesehen zu werden: Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Gewändern lang, sie lieben den Ehrenplatz bei den Gastmählern und die Ehrensitze in den Synagogen und wenn man sie auf den Marktplätzen grüßt und die Leute sie Rabbi – Meister – nennen. Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn nur einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder. Auch sollt ihr niemanden auf Erden euren Vater nennen; denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel. Auch sollt ihr euch nicht Lehrer nennen lassen; denn nur einer ist euer Lehrer, Christus. Der Größte von euch soll euer Diener sein. Denn wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt, und wer sich selbst erniedrigt, wird erhöht werden.

Texte aus: Messbuch 2023, Butzon & Bercker

Sonntagsfreude

Ankündigungen

Freitag, 10.11., 19:30 Uhr.: Michaeler Orgelkonzert

„Aus der Seele muss man spielen und nicht wie ein abgerichteter Vogel“ (C. P. E. Bach)

Werke von Frescobaldi, Kerll, Froberger, Muffat u.a.

An der Sieber-Orgel: Studierende von Johannes Ebenbauer

Universität für Musik und darstellende Kunst Wien

anschließend Agape / Spenden erbeten